

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Wir schreiben das Jahr 587 vor Christus. Die Stadt Jerusalem war gefallen. Die Babylonier hatten sie erobert. Das Königreich Juda wurde aufgelöst, viele Juden ins Exil verschleppt. Die Katastrophe, die keiner für möglich gehalten hatte, war eingetreten. Ein Schockerlebnis. Das war die Lage des Volkes Israel vor zweieinhalbtausend Jahren. Wie so oft, wurde nach einem Schuldigen gesucht. Wer war schuld daran, dass es zu der Katastrophe gekommen war? Gott? Das Volk? Bestimmte Leute im Volk? Oder alle miteinander?

Unsere Situation in Deutschland ist anders. Die bisher größte Katastrophe unseres Volkes liegt schon 75 Jahre zurück. Vor ziemlich genau 75 Jahren endete der zweite Weltkrieg. Und da ist klar, was zu der Katastrophe geführt hat. Ein absoluter irrsinniger Herrscher, der das Volk verführt hat. Und ein Volk, das sich verführen ließ. Aber davon redet in diesen Wochen kaum jemand. Das alles beherrschende Thema ist die Coronakrise. Da ist die Frage nach der Schuld schon viel schwieriger.

Wer ist schuld an der Coronakrise? Waren es die Marktverkäufer in Wuhan, wo das Virus wahrscheinlich von Tieren auf den Menschen übergesprungen ist? Oder Politiker die zu spät reagiert haben. Oder einzelne, die sich unvorsichtig verhalten haben? Oder womöglich die Weltgesundheitsorganisation, wie der amerikanische Präsident meint? Unter Christen gibt es noch ganz andere Fragen. Da wird z.B. diskutiert: Ist die Coronakrise eine Strafe Gottes? Will Gott uns bestrafen, weil wir seine Gebote missachtet haben? Wenn das so wäre, könnte man weiter fragen: Wer trägt bei uns die Schuld daran, dass unser Volk immer weniger nach den Geboten Gottes fragt? Das ganze Volk? Bestimmte einflussreiche Persönlichkeiten? Oder alle miteinander?

In der Zeit, in der das Volk Israel mit der Katastrophe fertig werden musste, lebte der Prophet Hesekiel. Hören wir, was er dem Volk in dieser Situation zu sagen hatte. Ich lese den heutigen Predigttext, aus Hesekiel 34 die Verse 1-16 und 31...

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? 3 Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. 4 Das Schwache stärkt ihr nicht und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt. 5 Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut. 6 Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder auf sie achtet. 7 Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort! 8 So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Weil meine Schafe zum Raub geworden sind und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere, weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach

meiner Herde nicht fragten, sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten, 9 darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort! 10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. 11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus allen Völkern herausführen und aus allen Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und an allen Plätzen des Landes. 14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. 15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. 31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Hesekiel gibt eine klare Antwort auf die Frage, wer schuld ist an der Einnahme von Jerusalem: Die falschen Hirten haben die Katastrophe verursacht. Die politischen und religiösen Führer, die mehr in ihre eigene Tasche gewirtschaftet haben als nach Gottes Willen zu fragen und sich für das Volk einzusetzen. Was bedeutet das für uns?

In Bezug auf den zweiten Weltkrieg kann man das ganz gut übertragen. Und jetzt in der Coronakrise? Auf den ersten Blick ist die Sache klar. Man würde sagen: So wie bei Hesekiel das Volk für den Ungehorsam der politischen und religiösen Führer bestraft wurde, so auch heute. Heute sind die Politiker, die Wirtschaftsbosse und die Kirchenoberen für die Coronakrise verantwortlich. So einfach ist es aber nicht. Denn wir können Deutschland nicht mit dem Volk Israel gleichsetzen. Israel ist Gottes Volk. Deutschland ist zwar ein schönes Land, aber nicht Gottes Volk. Das Volk Israel im Alten Testament steht sinnbildlich für das Volk der Christen, könnte man sagen. Insofern können wir die Geschichte Israels auf die Geschichte der Kirche und der Gemeinde heute übertragen. Und da müssen wir leider auch sagen: Dass in den Landeskirchen das Wort Gottes oft nicht mehr ernst genommen wird, ist ein Grund für den Zustand der Ev. Kirche heute. Aber wir können das so nicht im politischen Sinne auf Deutschland oder andere Länder übertragen

Was heißt das für die Coronakrise? Wir können nicht einfach sagen. Irgendwer ist schuld. Wir können höchstens allgemein sagen: Die Coronakrise erinnert uns, wie andere schlimme Dinge die in der Welt passieren, dass wir alle schuldig sind. Dass Gottes Gericht kommt.

Und insofern ist sie ein Aufruf zur Umkehr, zur Buße. Dass wir uns neu Gott zuwenden. und neu nach seinen Geboten leben. Natürlich haben die Verantwortlichen dabei eine besondere Bedeutung. Aber nicht nur sie. So dass wir nur sagen müssen: Die da oben

sollten mal... Nein, wir alle sind gefragt, an den Stellen wo wir Verantwortung tragen. Da kann uns Hesekiel einen Spiegel vorhalten.

Hesekiel bleibt aber nicht bei der Anklage stehen. Sondern er weist einen Weg in die Zukunft. Er möchte dem Volk neu Hoffnung geben. Er verspricht, dass Gott die Sache in die Hand nehmen wird. Gott wird den falschen Hirten ein Ende machen. Und er wird einen neuen Hirten schicken, der das Volk führen wird. Schauen wir, was die Worte von Hesekiel für uns heute bedeuten können. Wir überschreiben die Predigt: Die falschen Hirten und der gute Hirte. Zwei Gedanken dazu:

#### 1. Der erste: Die falschen Hirten werden gerichtet

Die Hirten die Hesekiel hier nennt, sind natürlich die, die besonders viel Verantwortung haben. Im Staat und in der Kirche. Aber wir sahen, es geht nicht nur um die da oben. Sondern wir müssen auch fragen: Wo sind wir da mitgemeint?

Und außerdem könnten wir ja fragen. Sind wir besser als die da oben. Würden wir uns anders verhalten? Wie wäre es denn, wenn wir Politiker wären oder Manager in der Wirtschaft? Würden wir nicht auch gerne große Gehälter einstreichen? Würden wir wirklich teilen? Würden wir von einem Gehalt von 20.000 Euro im Monat vielleicht die Hälfte abgeben für andere? Also 10.000 Euro pro Monat, 120.000 Euro im Jahr. Das ist doch ein bisschen viel, und außerdem zahle ich doch so viel Steuern, würden wir dann vielleicht denken. Wir machen es zu einfach, wenn wir nur auf die da oben schauen. Auch wir selbst sind ja vielleicht Hirten, die ihre Schafe nicht so richtig weiden. Ich muss da natürlich zuerst auf mich selbst schauen und mich fragen: Wie gehe ich als Pfarrer um mit den Menschen? Das Wort Pastor heißt ja auch Hirte. Ich muss mich fragen: Bin ich überzeugend mit meinem Leben? Da muss ich mich auch immer wieder hinterfragen lassen.

Hirte sein kann ich auch, wenn ich nicht irgendwo in einer herausragenden Position bin. Hirte bin ich immer da, wo ich Verantwortung trage für andere. Und da muss ich mich immer wieder fragen: Wie gehe ich mit dieser Verantwortung um? Gebrauche ich sie, um für den anderen Gutes zu erreichen? Oder missbrauche ich sie für mich selbst? Nehmen wir mal ein paar Beispiele:

Da ist ein Familienvater, der seine Familie ernährt. Er kann verantwortungsvoll sein in dieser Stelle und überlegen: Was ist gut für meine Familie? Wie viel Zeit brauche ich für die Arbeit und wie viel Zeit braucht meine Familie? Und welche Bedürfnisse in der Familie sind wichtig? Der Familienvater kann seine Verantwortung aber auch missbrauchen. Er kann sich z.B. in seine Arbeit zurückziehen und zu seiner Frau sagen: Die Erziehung der Kinder ist deine Sache. Oder er kann einen großen Teil seines Lohnes in der Kneipe lassen. Dann ist er nicht besser als ein Politiker, der in die eigene Tasche wirtschaftet.

Ein anderes Beispiel: Eine Mutter und ein Vater, die ihre Kinder erziehen. Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Mindestens so verantwortungsvoll wie sich über politische und wirtschaftliche Fragen den Kopf zu zerbrechen. Auch diese Verantwortung kann man gebrauchen oder missbrauchen. Man kann in der Erziehung

danach fragen: Was braucht unser Kind? Wie können wir ihm die Liebe, die Klarheit und die Orientierung geben, die es braucht? Man kann aber auch seine Launen an seinen Kindern auslassen. Oder sie sogar missbrauchen. Wobei wir auch fragen müssten: Versagen wir nicht auch in der Erziehung, wenn wir unseren Kindern keine Werte vorgeben?

Mein Eindruck ist, dass viele Kinder in den Familien den Ton angeben und nicht die Eltern die Kinder, sondern die Kinder die Eltern erziehen. Und dass nicht wenige Eltern mit Kindern ab 10 die Erziehung einstellen und sagen. Die machen ja eh was sie wollen. Da können wir sowieso nichts ändern.

Und noch ein letztes Beispiel: Auch in der Kirchengemeinde haben wir Verantwortung. Jeder Christ ist ja sozusagen ein kleiner Hirte. Denn er kann anderen den Weg zeigen zum Glauben. Sei es als Presbyter, als Leiter einer Gruppe, als Mitglied in einem Hauskreis auch als ein Christ, der andere einladen kann. Sind wir uns dieser Verantwortung bewusst? Und wie gehen wir mit ihr um? Sehen wir, dass wir ungeheure Möglichkeiten und Chancen haben, Menschen zu gewinnen und zu prägen? Sind uns die anderen Menschen wirklich wichtig? Sind sie uns so wichtig, wie sie Gott wichtig sind? Auch als Christen können wir uns selbst weiden, wie Hesekiel hier schreibt.

Wenn wir diese Welt sehen, können wir manchmal den Eindruck haben: Es bleibt alles, wie es ist. Alte Politiker gehen und neue kommen. Und die neuen machen die gleichen Fehler wie die alten. Alte Eltern gehen und neue kommen.

Und die Kinder machen in der Erziehung die gleichen Fehler wie ihre Eltern. Bleibt also immer alles, wie es ist? Hesekiel würde sagen: Nein. Eines Tages wird Gott dem ein Ende machen. Eines Tages wird Gott die falschen Hirten zur Verantwortung ziehen. Die in der Politik und in der Wirtschaft. Die in der Kirche. Und die unter uns. Er wird ihnen ihre Verfehlungen vorhalten. Die falschen Hirten werden eines Tages abdanken müssen. Wann wird dieser Tag sein? Manchmal schon sehr bald. In der Geschichte gibt es viele Beispiele dafür, dass ungerechte Herrscher entmachteten wurden. Da brauchen wir nur in die deutsche Geschichte zu schauen. Aber es kommt auch der Tag, an dem Gott endgültig alles in Ordnung bringen wird. Der Tag, an dem seine neue Welt kommt. Dann wird er endgültig für Gerechtigkeit sorgen. Auch wenn wir schon lange auf diesen Tag warten, er wird kommen. Es ist sehr tröstlich, zu wissen, dass Gott eines Tages alles gut machen wird. Aber es ist auch eine Frage an uns: Denn eines Tages werden wir vor Gottes Gericht stehen und dann wird er uns fragen: Wie bist du mit deiner Verantwortung umgegangen, die ich dir gegeben habe? In deinem Beruf, in der Familie, als Christ? Die Coronakrise kann uns an dieses Gericht erinnern. Die falschen Hirten werden gerichtet, das steht fest.

## 2. Ein zweites aus unserem Predigttext: Der gute Hirte kommt

Dem Bild der falschen Hirten stellt Hesekiel ein anderes Bild gegenüber. Gott wird sein wie ein guter Hirte. Er wird seine Schafe sammeln und sie auf gute Weide führen. In Vers 23, der bei unserem Predigttext ausgespart wird, heißt es, dass Gott einen neuen Hirten erwecken wird, nämlich seinen Knecht David, der das Volk weiden soll. Gott

wird also durch einen neuen Hirten wirken. Es ist klar, um wen es hier geht: Um den, der von sich selbst gesagt hat: Ich bin der gute Hirte. Jesus Christus. Schon mehr als 400 Jahre vorher kündigt Gott also an, dass der gute Hirte Jesus kommen wird. Und im Neuen Testament können wir nachlesen, wie Jesus das gelebt hat. Sein ganzes Leben und sein Sterben zeigen das Verhalten eines guten Hirten: Wie er der Ehebrecherin vergeben hat, wie er den verachteten Zöllner Zachäus besucht hat, wie er sein Leben gelassen hat, um unsere Schuld zu tragen.

Jesus geht den Schafen voraus. Er treibt sie nicht an. Sondern er hat alles gegeben. Er ist der gute Hirte. Auch für uns. Wir können zu ihm kommen. Gerade auch dann, wenn wir versagt haben. Auch dann, wenn wir als Hirten versagt haben. Wenn wir Dinge falsch gemacht haben z.B. als Vater und Mutter oder als Mitarbeiter in der Gemeinde. Wir dürfen unsere Schuld bekennen und den Zuspruch der Vergebung hören. Das ist der große Trost, der sich durch die ganze Bibel zieht: Wir dürfen neu anfangen bei Gott, neu anfangen bei Jesus. Der gute Hirte ist auch für uns da.

Nun könnte einer sagen: Das ist schön und gut, aber war das schon alles? Seit Jesus ist die Welt doch auch nicht besser geworden. Es gibt noch genauso viel Unrecht und Machtmissbrauch wie vorher. Das ist richtig. Es ist auch bisher nur der erste Teil der Voraussagen Hesekiels eingetreten. Jesus ist gekommen und sammelt seine Gemeinde. Die fetten Weiden, auf die er uns führen wird, die sehen wir aber oft noch nicht. Manchmal haben wir sogar den Eindruck, dass sich unser Leben mehr auf dürren Steppen oder in tiefen Tälern abspielt. Da ist es gut, dass wir darauf vertrauen können, dass eines Tages wirklich alles in Erfüllung gehen wird, was Hesekiel hier verspricht. Eines Tages werden alle Schafe des guten Hirten eine ganz neue Weide bekommen.

Ein neues Leben, wo es kein Leiden, keinen Schmerz und keine Tod mehr geben wird. Das ist die große Hoffnung für alle Jesus-Leute. Für alle, die zu dem guten Hirten gehören. Darum gibt es nichts besseres, als an ihn zu glauben und mit ihm zu leben. Für uns und für alle anderen Menschen.

Und schon jetzt können wir erleben, wie gut es tut, zu ihm zu gehören. Denn bei ihm sind wir geborgen und getragen, auch in allen Schwierigkeiten unseres Lebens. Die Hoffnung, die er uns schenkt, wiegt mehr als alle Reichtümer und alle Macht dieser Welt.

Es gibt nichts schöneres, als mit dem guten Hirten Jesus zu leben. Dann wissen wir: Er sorgt für uns und führt uns einen guten Weg. Auch jetzt in der Krise und durch die Krise hindurch. Durch die Krise in Deutschland und durch die Krise in der Kirche. So wie er es übrigens auch beim Volk Israel getan hat. Im Jahr 538 vor Christus durften die Israeliten wieder in ihr Land zurückkehren. Der gute Hirte lässt seine Leute nicht im Stich. So können wir immer Hoffnung haben. Amen.

Gebet: Herr Jesus, danke, dass du unser guter Hirte sein willst. Wir wollen dir vertrauen und freuen uns auf den Tag, wenn du kommst und alles neu machen wirst. Hilf uns, dass wir auch gute Hirten sein können für andere an den Stellen, an denen wir Verantwortung tragen. Amen.